



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Zum 500. Geburtstag des Reformators der Waadt Pierre Viret

Ich habe den Bericht über das Leben und Wirken von Pierre Viret in zwei Teile unterteilt:

1. Eine kurze **Biographie**, die im Juni im Gemeindeblatt der deutschsprachigen Gemeinde Yverdon-les-Bains / Nord Vaudois erschienen ist. Meinem Kollegen Beat Wirth danke ich bestens für die Genehmigung zum Abdruck.

2. Ein **Interview** mit dem Pfarrer von Vallorbe Laurent Lasserre, der sich während seines Studiums eingehend mit Pierre Viret befasst hat.

Biographie

Wer in Orbe die Stadtkirche betritt, muss sich erst an den halbdunklen Raum gewöhnen. Wenn das geschehen ist, wird rechts vom Eingang eine Statue sichtbar: Pierre Viret, der Reformator der Waadt (1511-1571). Aus Anlass seines 500.Geburtstages haben Staatsrat und Synodalrat ein „Année Viret“ ausgerufen.

Nach seiner Kindheit und Schulzeit in Orbe studierte Viret Theologie und Philosophie in Paris (1527-1530). Anschliessend war er Pfarrer in Orbe, Payerne, Neuchâtel und Genf. Die längste Zeit seines Lebens verbrachte er in Lausanne (1536-1559). Dort predigte er in St. François, wo die von ihm benutzte Kanzel noch heute steht.

Im Jahr 1536 eroberte das reformierte Bern die Waadt. Der Wechsel zum evangelischen Glauben war ganz im Interesse des neuen Landesherrn. Im Oktober 1536 wurde die Reformation an der Disputation in der Kathedrale Lausanne beschlossen. Pierre Viret spielte dabei die ent-

scheidende Rolle. In der Folge wirkte er nicht nur als Pfarrer, sondern auch als Theologieprofessor an der 1537 gegründeten „Académie“, der Vorläuferin der Universität Lausanne.

Im Jahr 1559 kam es zum Bruch mit Bern. Viret bestand auf einer Kirchendisziplin mit der Möglichkeit, Fehlbare vom Abendmahl auszuschliessen. Die Kirche sollte unabhängig vom Staat sein, was dem bernischen Modell der Staatskirche im Grundsatz widersprach. Bern lehnte die Vorstellungen Virets ab. So musste er seine waadtländische Heimat verlassen. Zusammen mit der Professorenschaft der Akademie ging er ins Exil nach Genf. Zwei Jahre später reiste er noch weiter – nach Südfrankreich. Dort verbrachte er die zehn letzten Lebensjahre und nahm nochmals eine zentrale Rolle ein als Organisator der im Entstehen begriffenen reformierten Kirche. Im März 1571 verstarb er in Béarn.

In Lausanne kann ein Rundgang zu den wichtigsten Wirkungsstätten des Reformators besucht werden, beginnend in der Kirche St. François (Parcours Pierre Viret).



Zu diesem Rundgang gibt es auch eine Begleitbrochüre. Wer weitere Informationen zur „Année Viret“ sucht, findet sie im Internet unter www.pierreviret.com.

(Quelle: wikipedia.org)

Interview

Im Frühjahr habe ich in der Reformierten Presse (Wochenzeitschrift der reformierten Kirchen der Deutschschweiz) einen Artikel über den Waadtländer Reformator Pierre Viret gelesen. In diesem Zusammenhang fiel der Name des Pfarrers von Vallorbe, Laurent Lasserre, der sich näher mit der Person von Pierre Viret beschäftigt hat. Ich habe ihn besucht und folgendes Interview mit ihm gemacht.

Laurent: Ich habe in meinem Studium in Bern, Basel und Heidelberg nie etwas über Pierre Viret gehört. Und ich habe den Eindruck den meisten Leuten im deutschsprachigen Raum sagt der Name dieses Reformators kaum etwas. Ist das in der Romandie oder im französischsprachigen Raum anders?

Nein, es ist nicht anders. Es gibt sehr wenige Leute im französischsprachigen Raum, die Viret kennen. Es gibt wohl zwei Gründe dafür: Erstens: die prägende Figur war Johannes Calvin. Viret blieb immer ein wenig in seinem Schatten. Dazu kommt, dass Viret eher der Praktiker war, währenddessen Calvin durch seine Glaubenslehre berühmt wurde. Der zweite Grund liegt darin, dass Viret seine Heimat verlassen musste und deshalb weniger bekannt wurde. Zusammenfassend kann man sagen, dass Calvin von der Theorie ausging und diese in der Praxis umsetzte, Viret umgekehrt.

Was heisst das konkret?

Viret ging in die Bistros und predigte dort. Er wandte sich gegen schlechtes Verhalten und den Alkoholmissbrauch, was ihm den Argwohn etlicher junger Leute einbrachte. Das Erste, was nach der Disputation in Lausanne gemacht worden war, war die Schliessung der Häuser der Prostituierten.

Wo bist du mit der Person von Pierre Viret zum ersten Mal in Kontakt gekommen?

Das war in der Geschichte des Christentums. Der Dozent hat etwas über Viret gesagt, nicht viel. Im Hinblick auf die bevorstehende Prüfung kam ich auf den Gedanken, mich eingehender mit Viret zu befassen. Deswegen wählte ich Viret als „sujet d'examen“.

Kannst du Viret in 3-4 Sätzen kurz beschreiben?

Er war nahe bei den Leuten. Ein Mann des Friedens, der viel Respekt für die Leute hatte. Er war kompromissbereit. Viret hat die Wellen, die der eifrige Farel aufgeworfen hatte, wieder ein wenig geglättet. Und er hatte Humor. Es gibt dazu verschiedene Anekdoten.

Was ist interessant an der Person und der Theologie Virets?

Als Pfarrer finde ich, dass er ein Vorbild ist. Er nahm sich Zeit um den Leuten zuzuhören und versuchte die Fragen, die sie ihm stellten, zu verstehen. Er sorgte sich um diejenigen Leute, die eine nicht so gute Erziehung genossen hatten. Er hat viele Bücher geschrieben. Es gibt eine Gesellschaft, die seine Bücher wieder veröffentlicht (Näheres unter pierreviret.com).

Wenn Viret heute leben würde, worauf würde er uns aufmerksam machen?

Das Evangelium besser zu leben, das heisst: die Leute zu ermutigen mehr in die Kirche zu gehen und aufmerksamer auf ihre Taten zu sein. Seine Offenheit den Leuten gegenüber zeigte sich darin, dass zu seinem Tod sogar Katholiken Leidbezeugungen geschickt hatten.

Habt ihr in eurer Kirchgemeinde Aktivitäten zu Viret veranstaltet?



Ja, wir haben vier Gottesdienste zum Thema „Viret“ veranstaltet und sie so gefeiert wie zur Zeit der Reformation. Zum Beispiel haben Leute mit Glocken die Predigt gestört, worauf die „municipalité“ eingeschritten ist und beteuert hat, dass der Pfarrer das Recht habe zu reden. Oder wir haben die Konfirmanden einbezogen und mit ihnen die Ankunft Virets in einer Taverne nachgespielt.

Laurent, ich danke dir bestens für dieses Interview.

Pfr. Beat Hofmann, Est Vaudois: Vevey-Montreux-Aigle

Auflösung des Juli-Quiz „Was ich immer schon wissen wollte“. Von den 14 eingegangenen Antworten haben 3 Personen mit nur je 1 Fehler alle 21 Fragen richtig beantwortet. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. **Hier die richtigen Antworten:**

1b / 2c / 3c / 4b / 5c / 6b / 7c / 8a / 9b / 10d / 11b / 12d / 13c / 14c / 15b / 16c / 17b / 18d / 19b / 20c / 21d

Die Redaktion des Welschland-Kirchenboten dankt allen fürs Mitmachen.

Pfr. Beat Hofmann, Est Vaudois: Vevey-Montreux-Aigle

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG 4. September 20h00
Kirche Mézières M. Göbel

SONNTAG 11. September 10h00
M. Göbel

MITTWOCH 14. September 20h15
JG Begrüssungsgottesdienst
M. Göbel

BETTAG * 18. September 10h00
Mitwirkung Singkreis und Abendmahl
M. Göbel

SONNTAG 25. September 10h00
Diethelm

SONNTAG 2. Oktober 20h00
Kirche Mézières M. Göbel

Sonntagsschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE:

Mittwoch 14. September Herbstaussflug
siehe gemeinsames *

BIBEL- CAFÉ: Donnerstag 5. + 19. Mai
14h15 bei Dora und Walter Stettler, Vucherens

GEBETSKREIS:
Freitags 9h bei Marie Hofer

GRATULATIONEN

Frau **Margrit Hochstrasser**, Servion feiert am **2. September** ihren 83. Geburtstag.
Frau **Rösi Affolter**, Moudon, feiert am **11. September** ihren 89. Geburtstag.
Herr **Hochstrasser**, Servion, feiert am **13. September** seinen 84. Geburtstag.
Herr **Gottfried Kohli**, Vuillens, feiert am **26. September** seinen 80. Geburtstag.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Ich will ausgiessen den Geist der Gnade und des Gebets. Sacharja 12,10

JUGENDARBEIT

Karin Diethelm 021/ 905 21 25, 079/329 86 98
JUGENDGRUPPEN jeweils um 20h15

Mézières: Kirchgemeindehaus Dienstag
Moudon: Zentrum Mittwoch

gemeinsamer Abend

14. September Begrüssungsgottesdienst

3. September „Marché Moudonnois“

Die Kirchgemeinde hat einen Verkaufsstand. Brot und Zopf oder kleinere Backwaren gehen am besten. Darum wären wir dankbar, wenn sie das gebackene direkt ab 8h30 am Stand abgeben würden. (Zentrum Gartenseite)

Herzlichen Dank an alle, die sich in irgendeiner Weise beteiligen.

Der Erlös wird für die Jugendarbeit und die Christliche Ostmission sein.

GEMEINSAMES

SINGKREIS 20h15

Frau Cécile Göbel-Prieur (Auskunft 021/331 58 50)

1. September Payerne Kirchgemeindehaus

15. September Zentrum Moudon

29. September Zentrum Moudon

MU-KI-TREFF (Mutter-Kinder-Treff)

18. September, Familientag nach dem Gottesdienst gemeinsames bräteln

MÜTTERTREFF

9. September 20h15 Payerne

Auskunft: Damaris Meyer, Rue du Collège 20
1523 Granges-Marnand, Tel. 079 397 47 93

* *Zum Herbstaussflug der Altersgruppe laden wir alle ganz herzlich ein zum Schwarzsee!*

am Mittwoch, **14. September**



Abfahrt in Moudon 10h bei der Landi

Abfahrt in Payerne 10h20 bei der Kirche

Car: Fr. 30.- - Fr. 32.-

Mittagessen: Fr. 25.-

Anmeldung: bei Rosa Meyer 021/905 37 66

*Am Betttag **18. September nach dem Gottesdienst**, ist unser traditionelles Beisammensein des Sonntagnachmittags auf einem Bauernhof. Jedes nimmt sein Picknick selber mit. (Grill ist vorhanden)
Der Ort wird im Gottesdienst bekannt gegeben!

AMTSHANDLUNGEN

Bestattungen

Peter Freiburghaus verstarb am 28. Juli im Alter von 89 Jahren. Die Abdankung fand am 4. August in Domdidier statt.

Langjähriger Kirchgemeinde Präsident von Payerne.

Das Wort zur Ansprache war Apg. 4,12

Marie Vogt verstarb am 2. August im Alter von 82 Jahren. Die Abdankung fand am 5. August in Payerne statt.

Das Wort zur Ansprache war Psalm 23,1.



GOTTESDIENSTE

Sonntag 4. September (M. Göbel)
09h Payerne Gottesdienst
10h15 Donatyre Gottesdienst

Sonntag 11. September (M. Göbel)
18h30 Payerne Gottesdienst

Bettag 18. September (M. Göbel)
10h Moudon Dank-, Buss- u. Bettag

Sonntag 25. September (Ch. Brand)
09h15 Frühstück, anschliessend
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 2. Oktober (M. Göbel)
09h Payerne Gottesdienst, AM
10h15 Donatyre Gottesdienst, AM

Sonntagsschule während den Morgengottesdiensten
PAY/MOU

ANLÄSSE

Faoug – Treff in Donatyre: Do 15. Sept. 14h

Payerne im Kirchgemeindesaal

GEMEINDENACHMITTAG: Di 6. Sept. 14h

BIBELKREIS: Di 13./ 20. / 27. Sept. 9h

GEBETS - TREFF: Fr 9. / 23. Sept. 20h30

JUGEND – TREFF: Montags 20h15 – ca. 21h30

SUPPENTAG: Fr 30. Sept. 12h

Bettag in Moudon:
Gottesdienst und Picknick siehe Seite 3

Herbstausflug der Altersgruppe zum
Schwarzsee: siehe Seite 3

Jesus Christus spricht: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Matth 18,20

Zwei denkwürdige Sprüche von den Rabbinen auf die Frage, wo Gott sei, kommen mir in den Sinn. Die erste Antwort: „Zeige mir, wo Gott nicht ist! Ist doch die Erde seiner Ehre voll!“ Und die zweite: „Gott ist da, wo man ihn einlässt.“

Diese Sprüche scheinen mir erhellend für das Wort Jesu in diesem Monat. Als Christen bekennen wir Christus als Herrn über die ganze Welt. Weil er Gottes Sohn ist, hat er auch teil an seinem göttlichen Wesen und ist somit auch allgegenwärtig. Und obwohl das gilt, trifft doch auch der zweite Spruch zu: Jesus ist da, wo man ihn einlässt. Also da, wo man sich in seinem Namen versammelt, wo man sich zu ihm wendet, ihn anruft, auf ihn hört und ihm nachfolgt.

Ist das nicht ein Widerspruch? Geht das, dass Jesus zugleich da sein kann und doch nicht da ist? Eine Geschichte aus dem Leben Jesu macht deutlich, wie beides zusammengeht. Markus 6 berichtet uns, dass Jesus, als er in seine Heimatstadt Nazareth kam, von den Menschen abgelehnt wurde.

Die Folge: „Und er konnte dort nicht eine einzige Tat tun, ausser dass er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte.“ (Vers 5) Verstehen Sie: Jesus war da, aber die meisten Leute bemerkten überhaupt keine Auswirkung davon, weil sie ihm nicht glaubten. So ist Jesus auch heute da, aber so viele, viele erkennen ihn nicht und spüren nichts von ihm. Dort aber, wo sein Name geehrt wird, kann man ihn auch erfahren, heute genauso wie damals.

Sie suchen Jesus? Dann habe ich noch einen wichtigen Tipp für Sie: Suchen Sie ihn nicht alleine! Schauen Sie sich das Wort von Jesus genau an: Seine Gegenwart sagt er nicht einem Einzelnen zu, die Mindestzahl ist zwei (oder natürlich höher). Jesus wollte niemals ein Einzelgängerchristentum, Glauben als Privatsache, Christsein im stillen Kämmerchen. Jesus ruft uns zur Gemeinde. Ob es der Gottesdienst ist, eine Gruppe, ein Kreis: Gehen Sie hin! Dort werden Sie ihm begegnen! Bestimmt!

Pfr. Martin Göbel